

Zur Bedeutung des Raums in der kindheitspädagogischen Praxis

Der Raum als dritter Pädagoge

In der Fortbildung im Oktober 2023 ging es um eine neue Sicht auf den Raum und seine Möglichkeiten. Im Fokus stand, wie non-formale Lernmöglichkeiten mit neuen Raumkonzepten, die einen Aufforderungscharakter besitzen – auch ohne gezielte Angebote – entstehen können.

Schon in der Vorstellungsrunde lenkte die Referentin Frau Dr. Ilona Bachmann das Gespräch auf solche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, die Kinder tagsüber selbstständig benutzen können. Inwiefern wirken diese Räume anregend? Was lernen da die Kinder?

Kindergartenpädagoginnen und Lehrerinnen reflektierten darüber, dass die räumlichen Möglichkeiten in den eigenen Einrichtungen nicht immer ideal sind, dass nicht immer genug Zeit und Raum für Freispiel zur Verfügung stehen. Außenbereiche, wo man Kinder durch Bewegung zum Sprechen bringen kann, werden für die Sprachvermittlung nicht optimal genutzt. Kinder brauchen Platz, Raum, Zeit, Spielzeuge und Kameraden zum Spielen. Oder kann man auch spielzeugfrei spielen?

Die Referentin gab Impulse, wie Räume in der Elementar- und Primarpädagogik eingerichtet werden könnten, wie reformpädagogische Raumgestaltung dafür plädiert, wie der Raum als „dritte pädagogische Fachkraft“ zu sehen ist. Es wurden erste Ansätze neuer Ideen für den Raum angesprochen.

Räume sollen maximale Spiel-, Bewegungs- und Lernmöglichkeiten anbieten.

Raum, Spiel und Sprache. Was benötigen wir dazu, die Raumgestaltung kindzentriert und unterstützend zu planen? Welche Möglichkeiten gibt es in den eigenen Einrichtungen?

Kleine Filmausschnitte motivierten die Teilnehmer, einige Ideen der Raumgestaltung in die eigene Praxis mitzunehmen und umzusetzen. Die räumliche Gestaltung soll Sinneserfahrungen und das Spielen bestmöglich anregen.

In Gruppenarbeit untersuchten die Teilnehmer, wie sie das moderne Raumkonzept von Schilling in ihren Einrichtun-

gen umsetzen könnten, oder was „die vorbereitete Lernumgebung“ bei Maria Montessori bedeutete.

Nach dem Beispiel einer Zürcher Waldkinderkrippe machten sich die Pädagogen Gedanken darüber, dass der Begriff Raum nicht nur die Innenräume umfasst: Auch der Spielhof oder die Natur können den Raum erweitern und verschiedene Sprachanlässe auch in der Zweitsprache anbieten.

Durch konkrete Beispiele schilderten die Gruppen, wie man Raumerfahrung mit einfachen Spielformen erweitern kann.

Die Teilnehmerinnen kamen auch über wesentliche Raumgestaltungs-elemente der Reggio-Pädagogik (z. B. bodentiefe Fenster) und deren Nutzen im Alltag ins Gespräch.

In der modernen frühkindlichen Pädagogik ist die Frage momentan sehr aktuell, was Lernen mit allen Sinnen, mit Engagement, mit Freude durch die Selbstbestimmung des Kindes bedeutet? Welche Bedeutung hat der Raum, die Raumgestaltung beim intrinsischen Lernen?

Was bedeutet eine zeitgerechte, kindorientierte und unterstützende pädagogische Begleitung der Kinder von heute? Darüber tauschten sich die Teilnehmerinnen intensiv aus.

In der Rolle der pädagogischen Fachkräfte gibt es auch Veränderungen, u. a. wie man von den „klassischen Angeboten“ zu den „speziellen Angeboten“ für einzelne Kinder kommt, während die Gruppe durch motivierende Raumelemente zum Spielen angeregt wird. Diese Art von kindlichem Spiel ist frei und fördert die Entwicklung ganzheitlich, in diesem Prozess können entwicklungspsychologische Aspekte bestmöglich berücksichtigt werden.

Es steht noch ein langer Weg vor uns. Man sollte nicht nur die von der Reformpädagogik geprägten neuen Aspekte der kindgerechten Raumgestaltung kennenlernen, sondern auch ein Sichtwechsel in der Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte soll Schritt für Schritt (zum Vorteil unserer Kinder) durchgeführt werden.

Der erste Schritt ist getan, jeder Teilnehmer ging mit dem Gedanken im Hinterkopf nach Hause: Was ist in meiner Einrichtung nicht geeignet, was würde ich gerne ändern? Wie kann ich „inspirierende Räume“, einladende Ecken und Nischen anlegen? Was ist notwendig zum Verwirklichen?

Die Fortbildung wurde mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus und des Ungarndeutschen Pädagogischen und Methodischen Zentrums durchgeführt.

